

N^{ro}. 8.



Neuester
R a p p o r t
v o n
W i e n.

Dienstag den 10. Novemb. 1789.

H e r m a n n s t a d t.

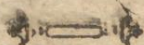
Die mit einem so glänzenden Erfolge
ausgeführten Unternehmungen unserer Trups
pen haben die Wirkung gehabt, daß nicht
nur längst der siebenbürgischen Gränze kei
ne feindliche Spur zu sehen ist, sondern daß
sich die Feinde auch in ihrem eigenen Gebiete

te tief hinein gezogen haben : Indessen ist die durch verschiedene Zeitungen verbreitete Nachricht von der schon bereits erfolgten Einrückung der siebenbürgischen Truppen in die Wallachey noch zu voreilig und ungegründet.

Kriegsbote No. 85.

Nachdem die Kriegsheere der Osmanen bei So-san, Martinjestie, und Tobak geschlagen sind, und der Winter herandrückte, so fangen die Russen, diese rauhe nordischen Krieger, an, sich gänzlich in Bewegung zu setzen. — Den 29. September haben die Russen angefangen, die Festung Bender eng einzuschließen und scharf zu belagern. Man erwartet die Einnahme derselben noch in diesem Monat. Die ferneren Absichten der Russen sind, ganz Bessarabien zu überziehen, und aller haltbaren Orte sich zu bemächtigen. Sie haben Katschabay eingenommen, und bei 2000 Türken niedergemacht. Von da sind sie sogleich vor Aklerman, einem wichtigen Hafen und Handelsstadt, gezogen, und haben sich dieses ansehnlichsten reichsten Plazes in Bessarabien bemächtigt. Ferners haben sie Paskanka oberhalb der Stadt Aklerman am Donau erobert. — Bessarabien steht nun den Russen.

Russen völlig offen, und sie haben nur als
 lein Ismail und Kllanoba noch wegzunehmen,
 um das ganze linke Ufer in Besarabien von den
 Türken zu reinigen. — Auf diese Art breiten sich
 die Russen an den Gestaden des rechten Ufers des schwarzen
 Meeres aus, und ragen sich immer mehr dem Herzen
 der türkischen Provinzen. Allein auch auf dem linken
 Ufer des schwarzen Meeres in Kaukasien und
 Georgien haben sie sich ausgebreitet, und bereits
 Natollen genähert. — General Tekeli ist zu
 Anfang dieser Kompagne mit wenig Tagen aus dem
 Kuban hervorgerückt. Es ist in Mingrelien,
 Imirette, zwei Provinzen in Georgien, einge-
 drungen. Die Einwohner derselben, statt den
 Russen Widerstand zu thun, sind ihnen
 vielmehr entgegengezogen, und haben selbe
 häufig mit Lebensmitteln versehen. Viele
 junge Mannschaft hat sich an die Russen
 angeschlossen und selbe verstärkt. — General
 Tekeli, durch diesen glücklichen Fortgang
 aufgemuntert, hat sich nun der türkischen
 Provinz Anatollen selbst genähert, und
 beunruhiget nun diesen Kern der asiatischen
 Provinzen der Pforte. — So begünstiget das
 Kriegsglück die Russen in Asien sowohl als
 in Europa, und die hohe Pforte ist nun in
 Gefahr das rechte



und linke Ufer des schwarzen Meeres eben so zu verlieren, wie sie das nördliche Ufer, nämlich die Krim verloren hat.

Man erstaunt daß die Psowite kein Heer nach Asien sendet; allein sie wollte ihren Hauptschlag in Europa thun, und sich um den Schauplag in Georgien wenig besorgen. — Vielleicht that sie dies aus Erfahrung, weil es nämlich bekannt ist, daß die türkischen Truppen, bevor sie nach Kaukasien und Georgien kommen, sich meistens verkaufen, und daß 1770 von 60,000, so sie dahin sandte, nicht 5000 Mann wirklich auf dieser Seite des schwarzen Meeres ankamen.

Gemlin den 26. Oktober.

Bei dieser schlimmen Witterung wird es mit Orfowa hart hergehen indem man des Morastes wegen ihr fast von keiner Seite recht beikommen kann. Sollte es zu einem Generalsturm kommen, so soll sich schon das Durlachische Regiment zum Vorstrab angeboten haben. In Absicht auf das unter Anführung des Hrn. Obersten Dabldovics gegen Zwornitz beorderte Korps von 8 — 9 Bataillonen, hat sich ein Gerücht verbreitet, welches einer starken Be-
stät.

Gättigung bedarf. Se. Excell. der Hr. F.
 M. London genossen einer guten Gesunda-
 heit, und wohnen noch in Belgrad, des
 E. H. Franz K. H. aber haben sich vorge-
 stern nach Semlin herüber gezogen, wo
 Sie in der Vorstadt das von Sr. Majestät
 selbst bewohnte Quartier beim Wenzel bezo-
 gen. Die Arbeiten in Belgrad und dessen
 Vorstädten werden durch eine Menge Mau-
 rer und Zimmerleute eifrig fortgesetzt, und
 besonders die Kasamaten aus Mangel brauch-
 barer Häuser zu Unterbringung der Besat-
 zung gereinigt, und wohnbar gemacht.

Erzherzog Ferdinand Infanterie soll
 diesen Winter die Festung, und 2 andere
 Regimenter die Vorstädte besetzen. Nun
 sind aus Semlin schon die meisten Aemter
 nach Belgrad beordert, als das Dreißigst-
 Mauth - Ueberfuhr - und Bürgermeisteramt
 nebst dem Stadt - Syndikate. Nun erwar-
 tet nur noch das Postamt den Befehl nach
 Belgrad zu gehen. Bis nach Jagodina ist
 alles wie ausgestorben, kein Mensch, ja
 keine türkische Kaze ist innerhalb dieser
 Strecke mehr zu sehen. Die Bevölkerung
 dieser Gegend wird also Millionen kosten;
 und da nur eine trokene Grenze künftig das
 österreichische und türkische Gebiete scheidet,

so

so dürfte vielleicht der Friede nicht lang dauern, wenn anders einer eingegangen werden sollte.

Karlstadt vom 31. Oktob.

Wie ich Ihnen jüngst gesagt habe, so kommt die Reihe jetzt wirklich an uns, und zwar mit Ernst. Jetzt ist hier alles in Bewegung, und alles beschäftigt sich mit Vorsicht und Verteidigungsanstalten gegen den, 3 gute Stunden von hier bei Keresztinia stehenden Feind, der 15,000 Mann stark angesetzt wird. Er breitet sich gegen Rakovitz und gegen die Lita aus, oder sind etwa jene wirklich andere feindliche Truppen, und dann wäre ihre Macht noch ansehnlicher. Die Feinde scheinen den Verlust von Belgrad an uns rächen zu wollen, aber Gott stärke unsern Arm, indem es auch uns an Mut nicht fehlt, um ihn zu schlagen. Noch wissen wir es nicht, wo der Feind eigentlich einzubrechen gedenket, da er Mite ne macht von 3 Seiten zugleich einzubrechen zu wollen. Alles rüft dem Feind herzhast entgegen: bei Woinich an der ersten Poststation unter Karlstadt erwartet ihn das kgl. u. k. Feldbataillon, die Kantonsmannschaft und das 3te Bataillon von Erzherzog Ferdin-

Einand. Daß das wirklich Ernst ist, werden sie nicht mehr bezweifeln, wenn ich Ihnen sage, daß eben jetzt die Kriegskassen hier einziehen, daß die Artillerie-Reserve sich zurückzieht, daß die Handelsleute auf alle Fälle ihre Geräthschaften zusammenpacken, und daß eben jetzt 80 Mann zu der thurner Tuchfabrik abgehen, um die Brücke mit Stroh und Pech zu überziehen, und selbe, wenn der Feind sich doch so weit herein wagen sollte, zu verbrennen und einzureißen. Fast ist's uns recht, wenn er kommt, so kann ihm's gar leicht gelingen zwischen 2 oder gar 3 Feuer zu gerathen. Was mich (den Korrespondenten) betrifft, so erlaube ich auch mit dem Artilleriegarnisonskommando und dem 3ten Bataillon von Preiß auf die Schanze, um das zu thun, was jeder tapfere Soldat zu thun schuldig ist. Indessen glaube ich Sie gewiß versichern zu können, daß der Feind weiter als bis Karlstadt nicht gehen wird, ja nicht gehen kann, wenn er andernfalls noch einen Rückweg finden will, und daß er, wenn er auch bis Karlstadt vordringen sollte, mit blutigen Köpfen wird zurückgewiesen werden, denn alle unsere Leute sind voll Muth, und ein Mann wie der andere ist bereit lieber sein Leben zu lassen, als zuzugeben, daß der barbarisch-



rische Feind von dieser Seite einen Vortheil erringe. Indessen geschehe, was da wolle, so haben sie an mir über alles, was vorgehen wird, einen redlichen Korrespondenten.

Von der Likanergrenze vom 27 Okt.

Seit gestern ist die ganze Strecke unserer Grenze in Alarm, indem die bosnische Türken, vereinbart mit jenen aus Bulgarien, Rumellen und zum Theile auch aus Albanien von mehreren Seiten in unsre Land einzubrechen drohen. Der allseitige Verlust hat sie in Verzweiflung gebracht, und eben diese ihre Verzweiflung und Wut giebt uns die beste Hoffnung, daß wir mit Hilfe Gottes, unsers Muthes und unserer Kriegskunst ihre Uebermacht beschämen, und das Schlachtfeld erhalten werden. Sollten wir uns auch etwas zurückziehen müssen, um bessere Stellung zu erhalten, so wird der Feind doch nicht lange in unserem Lande verweilen, indem wir sichere Nachricht haben, daß 10 Bataillonen aus Serbien von der Zwornitzer Seite uns zu Hilfe und dem Feind in Rücken anrufen.

Von

Von ottomaner Kordon den 28. Oktober.

Der Pascha von Skutari liegt zu Haus an einer Wunde krank, aber seine Albaner sind bereits wieder alles Vermuten angekommen, haben sich nebst andern mit den Bosniern vereinigt, und stehen nun an unsern Grenzen. Einen Einbruch haben sie sicher vor, aber wo dieser erfolgen wird, weiß der Himmel. Wir warten hart auf die Hilfstruppen, die im Anmarsche seyn sollen.

Schabag den 24. Oktober.

Wir haben vernommen, daß die feindliche Macht in Bosnien durch die aus Romelien und Albanien gekommen Hilfstruppen stark angewachsen, und daß die Feinde entschlossen sind (wie schon obige Briefe zeigen) die Grenzen Kroaziens anzufallen. Vermuthlich aus dieser Ursache und um unsern Mitbrüdern an den obern Grenzen Lust zu machen, haben 7 Bataillone unter Herrn Generalen von Esernell der elendesten Witterung und anderer Beschwerlichkeiten ungeachtet, den Marsch gegen Zwoznik angetreten. Herr Obrist von Oesterreicher geht
eben

eben auch mit einigen Feldkompagnien aus Schabaz dahin ab, welchem der Oberstleutnant Davidovics mit einiger Mannschafft vom slavonischen Freikorps nach Leschniza vorausgeht. Einige Truppen eilen nach Bessina, und wieder andere nehmen einen andern Weg. Kurz, es wird auf einmal wieder so lebendig, als wenn der Feldzug erst angehen wollte.

Bauernzeitung No. 131.

Paris, den 13. Oktob.

Die Nationalversammlung hat zwei sehr wichtige Gesetze verlaublichet, welche die gegenwärtige Umstände erfordert haben, und von welchen man die besten Folgen hofft. Das nothwendigste war *la Loy martiale*, oder das Kriegsgesetz; vermöge demselben werden alle Leute gewarnt, sich nicht zusammen zu rothieren, man sey nun bewaffnet oder unbewaffnet, indem bei dem geringsten geschwätzelzen Benchmen, die Nationalwache gemessenen Befehl habe, auf die Rottierte scharf zu feuren. Diese Publikation hat die gute Wirkung gehabt, daß der Pöbel nicht die geringste Bewegung gemacht, als man den gleichen Morgen 2 von seiner Klasse wegen folgendem Vorfall auf-

aufgehängt hat, der sich vorgestern ereignete: der Janhagel stürmte das Haus eines Bäckers (von dem in obigem Schreiben die Rede war) unter dem Vorwand, daß er vieles Mehl und Brod hinterhalte, ergriff den Mann, riß ihn aus seiner Wohnung, hlang ihn auf, hieb ihm nachher den Kopf ab; trug denselben auf einer Stange Schau, und schlepte den Körper durch die Strassen; gleichwohl ist der gute Mann unschuldig erfunden, zwei Kerls aber ungehalten, der eine hat Aufwieglungskarten gegen den Ermordeten ausgestreuet, der andere war der, so ihn aufgehängt hatte, beide wurden öffentlich aufgeknüpft, in Gegenwart von 20000 Mann unter den Waffen, viele unter den Zuschauern von Janhagelklasse werden vielleicht ergriffen werden und gleiches Schicksal erfahren, denn die zwei Böswichter haben von vielen das Signalement gegeben, und sie werden mit so mehrerm Eifer aufgesucht, da zu gleicher Zeit da die Exekution geschah, zwei Heuwägen zum Stadthaus gefahren kamen, und samt den Fuhrleuten angehalten wurden, und als man das Heu durchsuchen wollte, fand man Widerstand, schmiss das Heu herunter, und fand Pulverfässer und Flinten mit aufgespanzten Bajonetten, welche darin

ver-

versteckt waren, man wird bis zum Ort ihrer Abfahrt zurückgehn, und wehe denen Versendern, dieser dem Aussehn nach zu Aufsuchen bestimmten Artikel.

Dieser Vorfall hat zum zweiten Mal Anlaß gegeben, nämlich: Alle Bürger und Einwohner werden eingeladen sich zu bemühen, um die abscheuliche Verschwörungen zu entdecken, welches gegen die allgemeine Ruhe und Sicherheit im Finstern gemacht werden, und es werden Entdeckern große Belohnungen zugesichert, auch wenn sie Mitverschworene wären.

Schreiben aus Konstantinopel, den
8. September.

Hier herrscht noch immer eine große Theuerung, und etnlige der vornehmsten Lebensbedürfnisse sind fast für Geld nicht mehr zu bekommen. Täglich werden Rathversammlungen der Minister in Gegenwart des Kaisers gehalten; ob der Gegenstand einen Frieden mit den beiden Kaiserhöfen betreffe, wie einige vorgeben, kann nicht mit Gewißheit behauptet werden.

Den

Den 4ten ist der Großherr zum ersten-
 mal zu Pera, in großem Staat, in sel-
 nem Serail gewesen, wo ihm die fremden
 Minister, nach dem Gebrauch ein Dejeuner
 präsentiert haben.

Aus Emirna wird gemeldet, daß 5
 Algierische Schiffe, unterstützt durch ei-
 ne Türkische Flotte, die Russen genöthigt
 haben, die im Archipelagus eroberten In-
 seln wieder zu verlassen, wovon man aber
 noch erst die Bestätigung erwartet.

Haag, den 21. Oktob.

Die Generalstaaten haben eine Ver-
 ordnung erlassen, wodurch sie den geflüch-
 teten Brabäntern verbieten, bewaffnet auf
 dem Gebiete der Republik zu erscheinen.
 Man hat wirklich ein Schreiben aus Orlé-
 ans, einem grossen Flecken in der Marck
 Herzogenbusch, vom 15ten Okt., worin ge-
 meldet wird, daß allda 3 Brabänter ange-
 kommen sind und für 5 bis 6000 Mann
 Quartier verlangt haben, welche Mannschaft
 auch gleich nach erhaltener Erlaubniß ein-
 traf. Der Zug führte eine Menge mit
 Waffen und Pulver beladene Wagen mit sich,
 die sogleich nach Tilburg abgingen. Nach
 der

der Aussage dieser Leute beim Abzuge aus
 Orléans am 11ten Oktob., sollten ehestens
 noch 2000 ihrer Mitbrüder nachfolgen. Es
 erschienen deren auch wirklich kurz hernach
 an die 350 andere, welche, so wie die er-
 steren, sagten, daß zu Breda ihr Sam-
 melplatz sey, und dennoch die Illburger-
 strasse einschlugen. Sie melden ferner, als
 die kaiserl. Truppen ihnen bis über die Gren-
 ze nachgesetzt hätten, seyen 4 von ihren Ka-
 meraden durch das Militär getödtet worden.
 Am verwichenen Mittwoch, den 14ten,
 kamen wieder einige 100 Einwohner aus
 Namur Orléans an.

Münchener Arb. Zeit. No. 259.

Paris vom 23. Oktober.

Unsere Gräbler zerbrechen sich fast die
 Köpfe, um die Beweggründe der Abreise
 des Herzogs von Orleans zu errathen. Der
 eine muthmasset; der andere erfindet böse-
 hafte Lügen, und nur der kleinste Theil ist
 weise genug zu warten, bis die Zeit uns
 das Geheimniß enthüllt. Sogar wurde in
 der gestrigen Sitzung eine Motion gemacht,
 der Herzog von Orleans möchte von der Na-
 tionalversammlung vorgeladen werden, um
 die Ursache seiner Entfernung anzugeben.

Co

So viel ist indessen gewiß, daß der König selbst den Prinzen schriftlich ersucht hat, diese Reise vorzunehmen. Zu Ende des Schreibens sagen Se. Majestät, daß Sie sich auf den Eifer und Freundschaft des Prinzen verlassen. Die Herzoginn von Orleans ist fast immer um die Königlinn.

Paris, den 28. Oktober.

Der Herzog von Orleans befand sich am Abende, ehe die letztere Revolution ausbrach, zu Raincy, im Schooß seiner Familie, heiter und froh. Kein Kurier, keine Staffete, nichts kam bei ihm an. — Was seinen Auftrag an den König von England betrifft, so ist er ein Geheimniß. Indessen glaubt man, er beziehe sich auf die Brabantischen Unruhen. Matrosenweiber haben seine Abreise verhindert. Man schickte sogleich, sobald man ihn gefangen genommen hatte, Deputirte nach Paris. Auf seine Versicherung aber: „Sie würden dem König und der Nation für die Zögerung seines wichtigen Auftrages verantwortlich seyn“ ließ man ihn, ehe die Deputirte zurück kamen, einschiffen.

Ende

Endlich scheint der Aufwand an prächtigen Reden in der Nationalversammlung geringer zu werden. Herr von Ellern fing leztlich mit großem Pomp zu reden an. Man erinnerte ihn, er müßte bei der Ordnung bleiben, was für diesen Tag abzuhandeln bestimmt wäre: das würde er, antwortete er. Er würde noch darauf kommen (auf die Municipalitäten.) Nun so fangen sie ihre Rede von hinten an! rief man ihm zu. Dieß brachte ihn so aus der Fassung, daß er verstummte.

Der Saal der für die Nationalversammlung eingerichtet wird, kostet 150,000 Livres.

Augsburger ordin. Zeitung Nro. 269.

Der Beschluß folgt.
